

## ***Narcissus papyraceus* – Weihnachts-Narzisse (*Amaryllidaceae*)**

ANNETTE HÖGGEMEIER

### 1 Einleitung

Narzissen sind sattem bekannte Beet- und Schnittblumen unseres Frühlings, die uns überall im öffentlichen Grün sowie in privaten Gärten, auf Friedhöfen ebenso wie als preiswerte Schnittblumen für das heimische Wohnzimmer begegnen. Wie Schneeglöckchen (*Galanthus* spp.) und Märzenbecher (*Leucojum vernalis*) gehören sie zu den Frühlingsgeophyten, die mit ihren frühen und ansehnlichen Blüten für das Nachlassen und Überwinden der kalten Jahreszeit stehen und den Beginn einer neuen Vegetationsperiode ankündigen. Eine von ihnen wird im Deutschen als "Weihnachts-Narzisse" bezeichnet, da man sie bereits zu Weihnachten zur Blüte bringen kann.



Abb. 1: Die Weihnachts-Narzisse (*Narcissus* 'Paperwhite') auf einer winterlichen Fensterbank (A. JAGEL).



Abb. 2: Blütenstand der Wildform der Weihnachts-Narzisse (*Narcissus papyraceus*) (A. HÖGGEMEIER).

### 2 Geschichtliches

Die heutige weite Verbreitung der Narzissen hat im Laufe der Jahrhunderte eine regelrechte Demokratisierung erfahren. War im 18. Jahrhundert das Sammeln und Kultivieren von möglichst vielen Arten und Varietäten ein kostspieliges Privileg des Adels und des begüterten Bürgertums, so beteiligten sich bald die Botanischen Gärten (in Deutschland besonders Göttingen, Halle und Berlin) am Wettlauf um die Kultur von natürlichen Arten und deren Hybriden. Einzug bei den einfachen Leuten fanden bald lediglich Osterglocken (*N. pseudonarcissus*) und Dichternarzissen (*N. poeticus*), beides Arten, die auch in Mitteleuropa von Haus aus vorkommen und an einigermaßen zusagenden Standorten keiner besonderen Pflege bedürfen. Bis heute kann man sagen, dass die unzähligen Hybriden aus diesen beiden Gruppen den Markt und das Frühlingsbild bei uns bestimmen – zu Recht, da diese beiden bei uns die einzigen sind, die mit Sicherheit winterhart sind (KRAUSCH 2007).

### 3 Verbreitung und Kultur

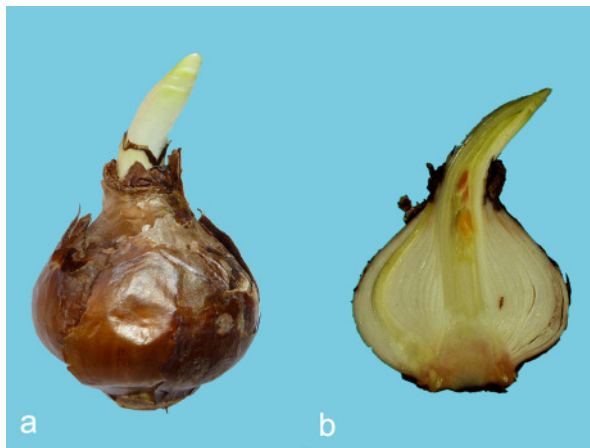
Die Heimat der meisten Narzissen-Arten (je nach Artauffassung 15 bis 50) liegt rund um das Mittelmeer, besonders in Südwest-Europa (Pyrenäen, Spanien, Portugal) und Nordwest-Afrika (Marokko) (TAYLOR 1996, KRAUSCH 2007). Die "exotischen" Arten findet man eher bei Liebhabern und in besonders ambitionierten Sammlungen, aber sie bedürfen für ein gutes

Gedeihen, alljährlich sicheren Flor und für ihre natürliche Vermehrung eines besonderen Augenmerks bei der Wahl der Pflanzorte und der Vorbereitung auf die Wachstumspause.

Einige sind nur für die Unter-Glas- bzw. Zimmerkultur geeignet, und dazu zählen einige Vertreter aus der Klasse der Tazetten, zu denen die Weihnachts-Narzisse gehört. Sie wird in den Blumengeschäften im Herbst als Zwiebel zum Selber-Einpflanzen angeboten oder ist ab Dezember knospig oder bereits blühend in Töpfen und Schalen zu kaufen. Ihrer ursprünglichen Heimat entsprechend (Spanien, Italien, Balkan, Griechenland und Nord-Afrika) dehnt sich die natürliche Blütezeit von Oktober bis Februar. Im Handel wird die Weihnachts-Narzisse 'Paperwhite' bezeichnet, was sich auf die komplett weiße Farbe der Blüten bezieht. Darüber hinaus ist es gleichsam eine Übertragung des botanischen Amtnamens ins Englische: *Narcissus papyraceus*, was sich bezieht auf das bleibende, papierdünne Hüllblatt des Blütenstandes.

#### 4 Morphologisches

Narzissen sind Zwiebelpflanzen, die in Einzelfällen bereits im Herbst oder aber meist im Frühjahr austreiben. Als Zwiebeln bezeichnet man unterirdische Sprossachsen mit ansitzenden Blattbasen, die verdickt sind und als Speicherort für Reservestoffe dienen, so dass sie früh im Jahr austreiben und blühen können.



Die Zwiebeln der Weihnachts-Narzisse sind rundlich, 5 bis 6 cm im Durchmesser, und von mehreren trockenen, glänzend braunen Hüllblättern umgeben (Abb. 3a). Im Längsschnitt erkennt man den inneren Aufbau: am gleichsam rosettig gestauchten Spross, in Abb. 3b leicht bräunlich an der Basis der Zwiebel hervortretend, sitzen bis zu 20 Speicherblätter.

Abb. 3a: Austreibende Zwiebeln der Weihnachts-Narzisse, 3b: Längsschnitt (A. HÖGGEMEIER).

In den Achseln dieser Speicherblätter bilden sich ein oder mehrere Seitensprosse. In Abb. 3b ist ein solcher Seitenspross als sog. Tochterzwiebel in der linken Zwiebelhälfte zu erkennen. In Narzissenzwiebeln ist am Ende der Wachstumsperiode, im späten Frühjahr bzw. im Sommer, schon der Blütenstand für die nächste Blüte im Folgejahr vorhanden.



Abb. 4: Basalplatte der Zwiebel der Weihnachts-Narzisse im Ruhestadium (A. HÖGGEMEIER).

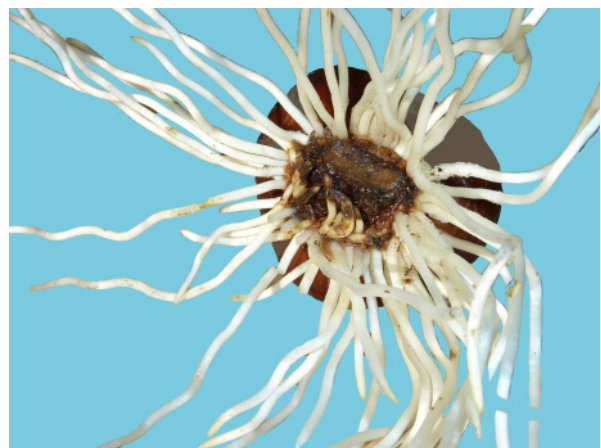


Abb. 5: Basalplatte der Weihnachts-Narzisse mit frisch ausgetriebenen Wurzeln (A. HÖGGEMEIER).

Betrachtet man die Zwiebel von unten, erkennt man die Sprossbasis mit der sog. Basalplatte (Abb. 4), an deren Rand der kranzförmige Wurzelwachstumsbereich (siehe auch Längsschnitt oben) hervortritt. Die Wurzeln werden 10-15 cm lang, sind dick und sehr brüchig (Abb. 5). Sie überdauern nur eine Vegetationsperiode, sterben dann ab und werden im Folgejahr neu gebildet.

Zeitgleich mit dem Wurzelwachstum zeigen sich die Blätter. Am Grunde umgeben von weißlichen Hüllblättern entwickeln sich 2 bis 3 bandförmig-schmale, graugrün gefärbte Blätter, die bei den Weihnachts-Narzissen überwiegend aufrecht bleiben (Abb. 6). Zwischen den Blättern wächst der etwa 30 cm lange Blütenstandsstiel durch, der einen arttypisch abgeplatteten Querschnitt aufweist. Beim Austrieb bis zur Blüte werden die Speicherstoffe der Zwiebel zunehmend abgebaut (Abb. 7).



Abb. 6: Austreibende Zwiebel der Weihnachts-Narzisse (A. HÖGGEMEIER).



Abb. 7: "Ausgelaugte" Zwiebeln der Weihnachts-Narzisse zur Blütezeit (A. HÖGGEMEIER).



Abb. 8: Aufbrechende Knospe der Weihnachts-Narzisse (A. HÖGGEMEIER).



Abb. 9: Blütenstand der Weihnachts-Narzisse (A. HÖGGEMEIER).

An der Spitze des Blütenstandsstiels erscheint der doldige Blütenstand. Die schützenden Hüllblätter reißen auf und entlassen bis zu 30 Einzelblüten, die einen Durchmesser von 2,5 bis 4 cm haben (Abb. 8 & 9).

Die Blüten zeigen eine (Haupt-)Krone aus sechs spreizenden Blütenblättern, drei innere und drei äußere, die untereinander sehr ähnlich aussehen und deswegen Tepalen genannt werden. Unterhalb der spreizenden Zipfel ist das Perigon zu einer Röhre verwachsen, die einem unterständigen Fruchtknoten aufsitzt. Damit sind diese drei als Gattungen der *Amaryllidaceae* (Narzissengewächse) von den *Liliaceae* (Liliengewächse) mit oberständigem Fruchtknoten zu unterscheiden.

In der Hauptkrone befindet sich die für die Narzissen geradezu typische, sog. Nebenkronen (= Parakorolla). Sie kann kontrastfarben zur Hauptkrone, mehr oder weniger lang, ganzrandig oder gewellt sein und ist Produzent der die Bestäuber anziehenden Duftstoffe. Die Beurteilung des intensiven Blütenduftes reicht von betörend bis unangenehm urinartig.

Bei den Weihnachts-Narzissen ist die Nebenkronen reinweiß und bildet das optische Zentrum der geradezu sternförmig spreizenden, gleichfarbigen Hauptkrone. Entwicklungsgeschichtlich handelt es sich bei derartigen Nebenkronen um Verwachsungsprodukte der mehr oder weniger flächig verbreiterten Staubbeutelstiele (= Filamente). Von den sechs Staubbeuteln sind bei den Weihnachts-Narzissen meist nur drei von außen sichtbar, drei weitere sind tiefer im Inneren der Blütenröhre inseriert.

Nebenkronen in Blüten kommen häufiger auch in anderen Pflanzenfamilien vor, wenn auch nicht immer so auffallend und variabel wie bei Narzissen (Abb. 10).



Abb. 10: Nebenkronen in Blüten der a: Puschkinie (*Puschkinia scilloides*, *Hyacinthaceae*, A. HÖGGEMEIER), b: Meer-Narzisse (*Pancratium maritimum*, *Amaryllidaceae*, U. KILIAN) und c: Amazonas-Lilie (*Eucharis grandiflora*, *Amaryllidaceae*, A. HÖGGEMEIER).

## 5 Nomenklatorisches

Der Gattungsname *Narcissus* geht zurück auf eine berühmte griechische Sage. Der Jüngling Narkissos, Sohn der Flussgottes Kephistos und einer Waldnymphe, war so schön, dass sich alle Nymphen in ihn verliebten. Er erwiderte aber diese Zuneigung nicht, denn er liebte nur sich selbst. Die Götter beschlossen daher, ihn zu bestrafen. Als er eines Tages an einer der vielen Quellen am Helikon sein Spiegelbild betrachtete, fiel er vor Entzücken hinein und ertrank. Zurück blieb eine Blume mit einem goldenen Kranz, die Narzisse, die sich noch heute wie Narkissos über den Wasserspiegel der Bäche beugt (BAUMANN 1993).

Unser medizinischer Begriff "Narkose" wird auch darauf zurückgeführt: Narzissen enthalten giftige Alkaloide, die zu Benommenheit und Schockzuständen führen können. Alle Pflanzenteile enthalten diese Stoffe, die auch ins Blumenwasser gelangen. Einerseits schützen sie die Pflanze vor Fraßfeinden, verursachen andererseits bei empfindlichen Personen Kontaktdermatitis an den Arbeitshänden, die "Narzissendermatitis", die bei Floristen verbreitet ist. Innerlich aufgenommen kommt es zu Erbrechen und Durchfall. Der Blütenstielsaft einer Dichter-Narzisse soll bei einem 4-jährigen Mädchen den Tod verursacht haben (ROTH & al. 2008)!

## 6 Züchterisches

Narzissen zählen zu den traditionsreichsten und am intensivsten gezüchteten Zierpflanzen Europas. Die lange Kultivierung zieht erhebliche taxonomische Probleme nach sich: Zum einen haben natürliche Hybridisierungen, Selektionen auf bestimmte Eigenschaften und Verwilderungen aus Kultur mit nachfolgender Einbürgerung dazu geführt, dass in großen Teilen ihres Verbreitungsgebiets, insbesondere in Süd-Frankreich und im Nordwesten Italiens, nicht immer mit Sicherheit festzustellen ist, ob es sich um heimische oder naturalisierte Vorkommen handelt. Zum anderen hat die gezielte Züchtung, angefangen in den Niederlanden, nachfolgend auch bei englischen und US-amerikanischen und mittlerweile bei auf allen Kontinenten ansässigen Liebhabern sowie Zuchtbetrieben dazu geführt, dass mehr als 24000 Sorten entstanden sind (EHRHARDT 1993). Zu Beginn des 20. Jahrhunderts brachte die renommierte Royal Horticultural Society (RHS), eine britische Institution zur Förderung der Gartenkunst, eine Klassifizierung in 12 Divisionen (= Klassen) heraus, die im Wesentlichen auf Blütenproportionen und Blütezeit basiert und die Zuordnung der unübersichtlichen Hybridenfülle zu Elterngruppen ermöglicht. Eine Zusammenstellung der heutigen handelsüblichen Sorten, die die Einordnung in die verschiedenen Klassen erlaubt, findet man unter: [http://www.botanik-bochum.de/html/pflanzenbilder\\_Narzissen\\_Klassen.htm](http://www.botanik-bochum.de/html/pflanzenbilder_Narzissen_Klassen.htm)

### Literatur

- BAHNERT, G. 1992: Alles über Narzissen. – Berlin: DLB.
- BAUMANN, H. 1993: Die griechische Pflanzenwelt in Mythos, Kunst und Literatur. – München: Hirmer.
- BRYAN, J. 2002: Bulbs. – Portland: Oregon.
- EHRHARDT, W. 1993: Narzissen. Osterglocken, Jonquillen, Tarzetten. – Stuttgart: Ulmer.
- KRAUSCH, H.-D. 2007: Kaiserkron und Päonien rot. Von der Entdeckung und Einführung unserer Gartenblumen. – München: dtv.
- ROTH, L., DAUNDERER, M. & KORMANN, K. 2008: Giftpflanzen – Pflanzengifte. Vorkommen, Wirkung, Therapie, Allergische und phytotoxische Reaktionen. 5. Aufl. – Hamburg: Nikol.
- TAYLOR, P. 1996: Die schönsten Zwiebel- und Knollenpflanzen für den Garten. – Stuttgart: Ulmer.